

Predigt: Geld – unser materieller Besitz **Teil 2**

Heute **Teil zwei** der Predigt über unser Geld, unseren Besitz und den Gedanken der Haushalterschaft. Damit wir wieder ein bisschen ins Thema reinkommen und besser anknüpfen können an den ersten Teil möchte ich noch einmal eine ganz kurze Zusammenfassung der wesentlichen Gedanken machen, die wir vor zwei Wochen besprochen haben. (Verweis Internet oder Skript)

Das waren zunächst zwei Kernaussagen:

1. Gott möchte, dass es uns materiell gut geht. Er hat kein Problem mit dem Besitz an sich und möchte uns reich segnen. Auch materiell. (5. Mose 28,11.12)

2. Gott zeigt in der Bibel aber auch ganz deutlich Gefahren des Wohlstandes auf. Die Gefahr, unabhängig von ihm zu werden. Die Gefahr der falschen Prioritäten: dass wir unseren Besitz, was unser Herz und unser Handeln angeht, über Gott stellen. „Die Sorge der Welt und der betrügerische Reichtum, der das Wort Gottes erstickt.“, wie Jesus es im Gleichnis des Sämanns sagt.

Wir haben gesagt, dass die Bibel diesem Konflikt mit dem Stichwort **„Haushalterschaft“** begegnet. Haushalterschaft meint einen guten, verantwortungsvollen Umgang mit Geld und Besitz im Sinne Gottes.

Und das soll der Schwerpunkt der heutigen Predigt sein. **Gute Haushalterschaft**. Gute, geistliche Verwaltung dessen, was uns Gott geschenkt und anvertraut hat. Dazu möchte ich euch heute einladen. Das möchte ich uns heute schmackhaft machen. Das ist eine praktische Sache und deshalb soll es heute auch eine praktische Predigt werden.

Aber es geht nicht nur um die Praxis. Im Kern geht es dabei aber immer auch um unser Herz. Wenn Haushalterschaft „Partnerschaft mit Gott ist“, wie wir in einer Definition gehört haben, betrifft sie immer die Hand und das Herz. Deshalb soll unser Ziel nicht nur in einem ein neuen Handeln, sondern auch einem neuen Sein bestehen.

Der Umgang mit meinem Besitz ist dann Teil meines geistlichen Lebens, ein Ausdruck meiner Beziehung zu Gott. Einem liebenden, großzügigen Gott möchte ich aus Liebe und Dankbarkeit heraus ein guter Verwalter sein.

Ich möchte euch heute 5 Bereiche näher bringen, wo das Thema Haushalterschaft praktisch wird. Und ich möchte uns einladen, uns diese Bereiche für uns zu überdenken und uns da, wo Gott es zeigt, auf den Weg zu machen.

1. Gott meinen Besitz zur Verfügung stellen

„Der Himmel und aller Himmel Himmel und die Erde und alles, was darinnen ist, ist des Herrn.“ (5. Mose 10,14)

Ich lese aus dem Text: Wenn Gott alles gehört, dann bezieht sich das nicht nur auf mein Geld, meinen Verdienst, sondern genauso auf mein Haus, mein Auto, meinen Computer und all die anderen Dinge, die ich besitze. Wenn ich nun weiß, dass das alles Gott gehört, wie gehe ich dann mit meinem Besitz um?

Sehe ich das, was mir gehört, als Gottes Eigentum, das ich ihm zur Verfügung stelle, wenn er es „braucht“? Bin ich bereit, in dem, was ich besitze, partnerschaftlich mit Gott zusammenzuarbeiten?

Wisst ihr, wann ich mich immer sehr freue?

Wenn ich sehe, wie Tante Hanna, (Schw. Gauer) ihren Garten und Keller für das Sommerfest der Gemeinde zur Verfügung stellt. Und wie gerne sie das macht.

Wenn ich sehe, wie Martin Haase seine Technik, sein drahtloses Mikrofon ganz selbstverständlich zur Verfügung stellt, wenn wir es in der Gemeinde brauchen. Ich freue mich, wenn Lazslo seinen Bus für die Flohmarkttransporte zur Verfügung stellt. Es gefällt mir, wenn Bruder Schwarz mit seinem Auto Bruder Vinson zum Gottesdienst abholt. Ich freue mich, wenn Sigrid ihre Scheren und Heißklebepistolen gerne gibt, wenn wir Pfadfinderstunden haben und etwas basteln. Das entspringt alles dem Denken: Mein Garten, mein drahtloses Mikrofon, mein Bus, mein Auto, meine Bastelsachen – das alles gehört nicht in erster Linie mir, sondern Gott. Wenn er es braucht, stelle ich es ihm selbstverständlich zur Verfügung. Ich lebe in *Partnerschaft mit Gott*. Was mir gehört, gehört auch ihm.

Das ist ein Stück Urgemeinde. In der Apostelgeschichte heißt es über die ersten Christen: „Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie seine wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam“ (Apg.4,32) Ich will hier keinen Kommunismus predigen. Die Gläubigen hatten ja noch ihren Besitz. Aber sie betrachteten ihn nicht als ihr alleiniges Eigentum. Es ging um eine Haltung, eine innere Einstellung. Und die brauchen wir auch. Besonders heute.

Ich möchte euch dazu noch einen besonderen Gedanken weitergeben.

Ich glaube, diese Zeit der Urgemeinde, diese Zeit der besonderen Ausgießung des Heiligen Geistes, der vielen Bekehrungen wird sich vor Jesu Wiederkunft noch einmal in ähnlicher Form wiederholen. Es wird Bekehrungen, Entscheidungen, ein besonderes Wirken des heiligen Geistes geben. Und ich glaube, dass die Gemeinde vor der Wiederkunft Jesu ähnliches erleben wird wie die Urgemeinde in der Apg. Ich glaube, dass sie in einem ähnlichen Zustand, auch charakterlich, sein wird, und dass der mit zu dieser Erweckung führen wird.

Gott wird der Gemeinde aber nichts Neues überstülpen. Das wird eine besondere Segnung und Verstärkung einer Haltung sein, die vorher schon da war. Hier die Haltung gegenüber dem eigenen Besitz. Und sie hatte etwas mit einer ganz neuen Qualität von Liebe innerhalb der Gemeinde zu tun.

Ich bin überzeugt: Änderung unserer Haltung zum Besitz, dieses Freiwerden davon, dieses zur Verfügung stellen aus Liebe, das ist ein Stück persönlicher Vorbereitung auf die Wiederkunft. Und damit können wir heute schon anfangen.

Haltet einfach die Augen auf! Sucht Gelegenheiten, in denen ihr das, was euch gehört, Gott, der Gemeinde, eurem Nächsten zur Verfügung stellen könnt. Lehnt nicht ab, wenn ihr danach gefragt werdet. Gott wird Freude an euch haben. Ihr werdet beschenkt und gesegnet. Und ihr baut damit Reich Gottes.

2. Gott den Zehnten geben

Der Zehnte ist eine ganz konkrete Hausnummer, die Gott uns in seinem Wort gibt, und die er wirklich von uns einfordert.

Maleachi 3,10

„Bringt aber die Zehnten in voller Höhe in mein Vorratshaus, auf dass in meinem Haus Speise sei und prüft mich hiermit, spricht der Herr Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels Fenster auftun werde und Segen herabschütten die Fülle.“

10% von dem, was du verdienst, was zu deinen Einnahmen gehört, möchte Gott haben. Über diesen Teil unseres Geldes sind wir nicht nur Verwalter, sondern es gehört Gott. Wenn wir die Geschichte des Zehnten betrachten, sehen wir, dass Gott ihn dazu vorgesehen hat, um die Priester zu versorgen, die ja ihren Dienst für Gott getan haben und nicht „arbeiten“ konnten.

Auch heute wird der Zehnte unserer Gemeinschaft in erster Linie für Gehälter der Prediger verwendet. (Wer die genauere Aufteilung wissen will, kann sich an Erika Bleisch wenden.) Durch den Zehnten unterstützen wir Gottes Werk, ja, wir machen es überhaupt möglich.

Der Zehnte bedeutet eine Menge Geld. Will Gott uns schaden, indem er das von uns fordert? Will er uns etwas wegnehmen? Ich glaube nicht. Ich glaube, dass die Christen, die ihm Zehntengeben großzügig denken und handeln, merken, was für ein großer Segen darauf liegt. Von unserer eigenen Erfahrung kann ich das absolut bestätigen. Der Prediger Kurt Hasel, den wir auch schon einmal bei einem Gemeindefest bei uns hatten, hat sich und seine Frau einmal als „begeisterte Zehntenzahler“ bezeichnet. Die Formulierung gefällt mir. Nicht nur er, sondern viele andere haben den Segen Gottes erlebt, der auf dem Zehnten geben liegt.

Bleisch-Interview

Ein Wort noch zu dem Zehnten. Sicherlich kann er aus einer Haltung heraus gegeben werden, die gesetzlich ist, die von Zwang bestimmt ist oder dem Wunsch, sich dadurch etwas bei Gott zu „verdienen“. Jesus hat für diese Haltung die Pharisäer hart getadelt: *„Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Zehnten gebt von Minze, Dill und Kümmel und lasst das wichtigste im Gesetz beiseite, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Doch dies sollte man tun und jenes nicht lassen!“*

Zehnten geben, ohne Liebe, Barmherzigkeit zu haben, ist nichts. Daran hat Gott keinen Gefallen. Und da sind wir auch wieder bei unserem Eingangsgedanken. Auch der Zehnte betrifft die Hand und das Herz.

Neu handeln erfordert neu werden. Ich wünsche mir, dass wir uns nicht nur zu einem neuen Handeln aufmachen, sondern und von Gott auch immer wieder erneuern lassen.

Dann kommen wir dahin, was Jesus sagt: *„Doch dies sollte man tun, und jenes nicht lassen.“* Den Zehnten treu und mit Überzeugung geben und Recht, Barmherzigkeit und Glauben nicht beiseite lassen.

3. Gaben als Antwort auf die Güte Gottes

Der Zehnte und die Gaben sind eigentlich zwei verschiedene Dinge. Der Zehnte ist der Teil, den Gott für sich und sein Werk beansprucht. Unsere Gaben sind Opfer, die wir Gott darüber hinaus gerne und freiwillig geben sollen. Unsere Gaben sind eine „Antwort auf die Güte Gottes“.

Im AT gab es eine ganze Reihe verschiedener Opfergaben zu ganz verschiedenen Anlässen (Dankopfer, Lobopfer, Speisopfer, Schuldopfer, verschiedene freiwillige Opfergaben...). Und wie im AT die Opfergaben immer mit dem Volk Israel, den Priestern zu tun hatten, haben auch heute die Gaben mit der Gemeinde zu tun.

Wir geben unsere Gaben nicht an eine abstrakte Institution. Lasst uns mal einen Bibeltext lesen:

Apg.9,1-5

„Saulus schnaubte noch mit Drohen und mit Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, damit er Anhänger des neuen Weges, Männer und Frauen, wenn er sie dort fände, gefesselt nach Jerusalem führe. Als er aber auf dem Weg war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.“

Wen hat denn Saulus verfolgt? Doch nicht Jesus persönlich! Er richtete seinen ganzen Zorn auf die junge Gemeinde. Jesus sagt aber: *Was verfolgst du mich?*

Jesus identifiziert sich ungeheuer stark mit seiner Gemeinde hier auf der Erde. Was man ihr hier Böses tut, das trifft ihn. Was man ihr hier Gutes tut, das trifft ihn.

Wenn du die Gemeinde, zu der du gehörst, sowohl deine weltweite Gemeinde als auch deine Ortsgemeinde, mit deinen Gaben unterstützt, dann tust du das nicht für eine Institution sondern für Jesus selbst.

„Ihr seid der Leib Christi und jeder von euch ein Glied.“ schreibt Paulus in 1. Korinther 12. Denn Leib Christi, Jesus selbst unterstützen, ihn pflegen, ihm Gutes tun. Wer würde das nicht gerne tun, nachdem, was dieser Jesus für uns getan hat?

Dieses Bewusstsein zu haben, finde ich ganz wichtig. Das kann eine völlig neue Motivation zum Geben erzeugen.

Wisst ihr, in welchen Bereichen ihr geben könnt, in denen ihr eine Antwort auf die Güte Gottes geben könnt? Das sind eine ganze Reihe. Die Gemeinschaft gibt jedes Jahr eine Übersicht über die Sammlungstage heraus.

Das ist zum einen gut, um zu planen („Gabenmanagement“), zum anderen auch sehr informativ. Beschäftigt euch doch mal mit diesem Blatt. Sucht doch mal Bereiche, die euch besonders ansprechen, in denen ihr dem Leib Christ etwas besonders gutes tun wollt. Spart doch vielleicht jede Woche ein paar Euros, um sie einer besonderen Sammlung zur Verfügung zu stellen.

Paulus war ja ein ziemlich kluger und pragmatischer Mann. Er gab der Gemeinde in Korinth Tipps zum „Gabenmanagement“, zur Gabenplanung (1. Kor.16,1.2).

„Was aber die Sammlung der Heiligen angeht: Wie ich in den Gemeinden in Galatien angeordnet habe, so sollt auch ihr tun! An jedem ersten Tag der Woche lege ein jeder

von euch bei sich etwas zurück und sammle an, soviel ihm möglich ist, damit die Sammlung nicht erst dann geschieht, wenn ich komme.“

Vielleicht auch ein guter Tipp für uns. Jede Woche etwas zurücklegen. Vielleicht auch mal bewusst auf etwas, das wir nicht unbedingt brauchen, zu verzichten, um dafür ein paar Euros in eine „Gabenspardose“ zu stecken. Und dann nicht von einer Sammlung überrascht zu werden. Sondern gut und geistlich vorbereitet sein.

Mit Gaben unterstützen können wir auch unsere Ortsgemeinde. Hier wird „der Leib Christi“ ganz praktisch und lebendig. In den Zehntentüten sind Zettel, auf denen aufgelistet ist, in welchen Bereichen ihr unserer Ortsgemeinde gutes tun könnt. Beschäftigt euch einmal damit. Fragt bei Unklarheiten Erika Bleisch (Schatzmeisterin), die euch gerne Fragen beantwortet.

Noch einen Gedanken zum Bereich Gaben. Aufgaben in der Ortsgemeinde erledigen, mit Hand anlegen, das sind auch Gaben, die ihr Gott gebt. Die Gemeindeglieder, die das Haus mit putzen, geben der Gemeinde Gaben durch ihre Arbeitskraft. Kleine Reparaturarbeiten oder Gartenarbeiten, das sind alles Gaben, die ihr der Gemeinde gebt. Das kann sogar mehr Gabe sein, als achtlos gegebenes Geld, wovon mancher gar nicht merkt, dass es ihm fehlt. Ein ganz dickes Danke für die Leute, die der Gemeinde so dienen. Und für den einen oder anderen vielleicht eine Einladung, Gott auf diese Weise Gaben zu geben.

Lasst uns abschließend zum Thema Gaben noch einmal zwei Prinzipien lesen, von denen Paulus geschrieben hat. Paulus schreibt über Gaben: *„Ein jeder soll so geben, wie er sich's im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“* (2. Kor.9,7)

Zwei Dinge sind Paulus hier wichtig:

1. Freiwilligkeit, d.h. nicht aus Zwang geben, sich keinen Druck machen. Vielleicht lieber weniger geben, aber gerne. „Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb“.
2. Jeder, wie er es sich vorgenommen hat. Individuell verschieden. Der eine mehr, der andere weniger. Aber geplant, nicht aus dem Bauch heraus. So dass es in mein Leben, zu meinen Verpflichtungen, in meinen Haushalt passt.

Stellt sich nur die Frage, ob und wie Zehnten und Gaben in meinen Haushalt hineinpassen?!

Ich möchte damit zum 4. Punkt überleiten, der mir zum Thema Haushalterschaft ganz wichtig geworden ist. Und das ist unser ganz praktischer Umgang mit Geld, unser persönlicher finanzieller Haushalt.

4. Gute Haushalterschaft will gelernt sein

Auf den ersten Blick scheint unser Umgang mit Geld, unser eigener finanzieller Haushalt ein ganz weltlicher Aspekt zu sein. Aber wenn alles, was wir besitzen, und auch unser Einkommen, Gott gehört, dann ist das Thema, wie wir mit unserem Geld praktisch umgehen, plötzlich gar nicht mehr so weltlich. Sondern sehr geistlich.

Ich möchte euch vorlesen, was Ellen White zu diesem Thema geschrieben hat:

„Wer im Geringsten treu ist, der ist auch im Großen treu.“ (Luk.16,10) Wer in seinem geringen irdischen Besitz treu ist, indem er besonnen verwendet, was Gott ihm hier gewährt hat, wird seinem Bekenntnis gemäß handeln....Gottes Haushalter können zuverlässig sein und ihre Geschäfte auf weltlichem Gebiet besonnen, genau und ordentlich betreiben. (Sch I, 62f)

Ein kluger, besonnener und ordentlicher Umgang mit Geld ist demnach für Christen eine wichtige Sache. Wie kann das aussehen?

Zitat aus *Mit Gott rechnen* (S.23):

„Wir sollten sorgfältig verdienen, großzügig spenden, weise sparen, vorsichtig Schulden machen und klug ausgeben.“

Das ist die Formulierung eines „Endzieles“. Da ist wirklich alles drin. Den Satz kann man sich ausschneiden und irgendwo hinhängen!

„Sorgfältig verdienen, großzügig spenden, weise sparen, vorsichtig Schulden machen und klug ausgeben“ – das will gelernt sein. Manche Menschen können es vielleicht von Natur aus. Viele werden aber dazu Handwerkszeug brauchen. (Ich auf jeden Fall!) Und das müssen wir uns aneignen! Als Christ fällt uns nicht automatisch so ein weiser Umgang mit Geld zu.

Was kann denn zu einem guten und klugen Umgang mit Geld helfen? Finanzplanung, sagt Christian Goltz (Schatzmeister NDV).

„Finanzplanung ist ein Muss für alle, die verschuldet sind und deren Gehaltskonto sich schon seit Jahren im Minus befindet. ... Und eine Herausforderung für alle, die genug oder mehr als genug Geld haben, ihre Mittel zielgerichtet dem Willen Gottes entsprechend einzusetzen, verantwortlich vom Überfluss abzugeben und mit anderen zu teilen.“

Was heißt Finanzplanung? Was gehört dazu?

Grundlage für meine Finanzplanung ist, dass ich einen Überblick über meine Einnahmen und Ausgaben habe. Wisst ihr, wie viel ihr im Monat ausgebt und wofür? (Ohne Haushaltsplan mit Eintragen wüsste ich das nicht...) Wo bleibt euer Geld? Ganz wichtig ist wirklich, mal zu erkunden, was ich oder was wir als Familie im Monat ausgeben und was dazu noch an festen Kosten bezahlt werden muss. Das muss dann dem gegenüber gestellt werden, was an Einnahmen da ist, was überhaupt zur Verfügung steht. Die Einnahmen bestimmen das, was ausgegeben werden kann. Auch an Gaben und Spenden! Auch das muss in vernünftigem Maß an meinen Haushalt angepasst sein.

Wenn ich weiß, wie viel mir im Monat zur Verfügung steht, dann kann ich zielgerichtet handeln und mir Prioritäten setzen. Alles lebensnotwendige in meinem Ausgabenplan berücksichtigen. Den Zehnten berücksichtigen. Eine kleine Rücklage einplanen. Ausgaben aus den Bereichen Konsum und Luxus vielleicht erst am Schluss berücksichtigen, in dem Maße, in dem ich noch Geld zur Verfügung habe.

Einen Gedanken dazu: Wie ich mein Geld ausgabe, zeigt auch ein Stück meiner Haltung. Muss ich alles haben? Inwieweit lasse ich mich beeinflussen von Werbung, von Trends? Welche Motive hat es, wenn ich Geld ausgabe? Will ich mich belohnen?

Will ich Bedürfnisse befriedigen, die ansonsten ungestillt bleiben? Will ich mein Selbstwertgefühl aufwerten?

Und damit im Zusammenhang auch die Überlegung, ob meine Haltung von Gott hier auch Veränderung oder Heilung erfahren muss. Ob ich hier vielleicht ein Stück Bekehrung erfahren muss und zurückfinden muss zu dem Wort Jesu:

Matth.6,33

„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, so wird euch dies alles zufallen.“

Das bedeutet neue Prioritäten, auch und besonders im materiellen Bereich.

Es gibt mittlerweile viele Bücher zum Thema Finanzplanung. Eine Empfehlung möchte ich euch geben: „Mit Gott rechnen. Vom biblischen Umgang mit unseren Finanzen“. Ein super Buch. Klein, gut zu lesen, kostengünstig, sehr geistlich, sehr praktisch. Es möchte einen zur geistlichen Haltung der Haushalterschaft führen und gibt gleichzeitig das Handwerkszeug dazu mit.

Auch empfehlenswert: Aus dem Leserkreis: „Geld regiert – auch mich?“ Und ein letzter Tipp: Ellen White schreibt eine ganze Menge über das Thema Geld und Haushalterschaft. Sie macht das sehr geistlich, klug und pragmatisch und ich kann euch empfehlen, da mal etwas zu stöbern.

Eine Sache möchte ich aber herausnehmen, auf die ich durch Ellen White gestoßen wurde. Letztlich ist der Gedanke aber eine Konsequenz aus dem, was wir in der Bibel lesen. Das ist auch der letzte Punkt der Predigt.

5. Unser Besitz in der Endzeit.

Wir sind Adventisten. Unser Name beinhaltet, dass wir auf Jesus warten. Advent heißt Ankunft. Warten meint aber nicht untätiges Herumsitzen, sondern schließt Vorbereitung mit ein. Auch das sagt uns die Bibel. „Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen und seid gleich den Menschen, die auf den Herrn warten....Seid auch ihr bereit!“ (Luk.12,35.40) Seid vorbereitete Menschen!

Die Bibel deutet uns einiges an über die unmittelbare Zeit vor der Wiederkunft Jesu. Gott gibt uns diese Informationen nicht, um uns Angst zu machen! Sie sollen Hilfe, Ermutigung, Vorbereitung sein. Aus den Informationen, die Gott uns über die Zukunft, über die Endzeit gibt, können wir auch etwas über das Thema „Endzeit und Besitz“ entnehmen, was uns zu ganz konkreten Vorbereitungen führen kann.

Offb.13,16.17

„Und es macht, dass sie allesamt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Sklaven, sich ein Zeichen machen an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn, und dass niemand kaufen oder verkaufen kann, wenn er nicht das Zeichen hat, nämlich den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.“

Das Zeichen, den Namen des Tieres, die Zahl seines Namens möchte ich jetzt nicht interpretieren. Das Zeichen, so sagt der Zusammenhang, nehmen am Ende Menschen an, die sich gegen Gott und für eine antichristliche Macht entscheiden.

Ich möchte mich auf den Aspekt konzentrieren, dass es eine Zeit geben wird, in der die Nachfolger Jesu nichts mehr kaufen, aber auch verkaufen können. Das wird die Zeit kurz vor dem Ende sein. Was geschieht aber dann mit unserem Besitz?

Ellen White:

„Häuser und Grundstücke (und andere materiellen Güter...) werden den Gläubigen in der letzten Zeit von keinem Nutzen sein. Zu dieser Zeit kann ihr Besitz nicht mehr zur Verbreitung der gegenwärtigen Wahrheit verwendet werden. Es wurde mir gezeigt, dass es der Wille Gottes ist, dass Christen sich von allem losmachen und einen Bund mit Gott machen sollten, ehe die Zeit der Trübsal kommt. Wenn sie ihr Eigentum auf den Altar gelegt haben und ernstlich den Herrn bitten, ihnen ihre Pflichten zu offenbaren, wird er ihnen zeigen, wann sie diese Dinge verkaufen sollen...Ich sah, dass Gott nicht

von allen seinen Kindern verlangt, ihr Eigentum zur selben Zeit zu verkaufen, aber wenn sie wünschten, darüber belehrt zu werden, so würde er ihnen zeigen, wann und wie viel sie verkaufen sollen.“ (EG.047.01 (EW.56.57) Absatz 2/6 und EG.047.02 (EW.57) Absatz 3/6)

Es gibt eine Zeit, in der wir nichts mehr von dem verkaufen können, was uns gehört. Das sagt die Bibel. Unser Besitz würde dann verloren gehen. Denn Gott wird eine neue Erde schaffen, und alles Alte vernichten. Ellen White fordert uns auf: Macht einen Bund mit Gott. Trefft eine Vereinbarung, *bevor* diese Zeit kommt. Wenn sie da ist, habt ihr keine Handlungsmöglichkeiten mehr. Und ich glaube ihr, wenn sie sagt: Gott wird euch zeigen, wann ihr euch hier von euren Besitzen, eurem Geld lösen sollt. Wann es Zeit ist, sein „Haus zu bestellen“, um sich für den Himmel bereit zu machen.

Nehmt den Gedanken einfach einmal mit. Betet darum. Fragt Gott um Rat nach einer guten Haushalterschaft in der Endzeit.

Ich möchte zum Ende der Predigt kommen. Wir haben ein ganz vielfältiges Thema besprochen und nur einige Aspekte davon betrachtet. Lasst euch in dieser Sache „Haushalterschaft“ von Gott führen. Jeder hat vielleicht einen anderen Aspekt, der bei ihm ansteht, wo Gott ein Stück Erneuerung schaffen will, was das Herz und was das Handeln anbetrifft.

Ich möchte uns in jedem Fall einladen, diese „Partnerschaft mit Gott“ in finanziellen Dingen zu leben. Wer Gott an seinem Besitz, seinem Geld teilhaben lässt, den lässt Gott in viel größerem Maße an seinem reichen Segen teilhaben.

Als Schlussgedanken möchte ich euch ein Zitat aus dem Buch „Mit Gott rechnen“ (S.112) vorlesen. Es ist eine Vision von dem, was geschehen kann, wenn wir uns auf den Weg machen.

„Stellen Sie sich einen Unternehmer vor, der seine Halle der Gemeindegemeinschaft zur Verfügung stellt, weil er den Eindruck hat, Gott möchte das. Stellen Sie sich ein Ehepaar vor, das fröhlich den Zweitwagen an Familien verleiht, die kein Auto haben. Stellen Sie sich die Arztfrau vor, die in der Gemeinde Kinderkleidung sammelt und diese dann allein erziehenden Müttern zur Verfügung stellt. Stellen Sie sich einen Steuerberater vor, der unentgeltlich eine Familie berät, die Sozialhilfe bekommt.“

Oder eine Witwe, die einen Teil ihrer Rente dazu einsetzt, um den Kindern der arbeitslosen Nachbarn ein Paar Schuhe zu kaufen. Stellen Sie sich einen Bankangestellten vor, der einem Ehepaar hilft, das überschuldet ist! Was würde in Ihrer Gemeinde passieren, wenn all das Wirklichkeit würde? Wie würden sich die Mitglieder Ihrer Gemeinde entwickeln? Wie würde Ihre Gemeinde auf die Umgebung einwirken, in der sie existiert? Malen Sie sich dieses Bild ruhig einmal einen Moment aus! Und was würde geschehen, wenn es überall im Land solche Gemeinden gäbe?“

Amen.

Gebet:

(aus: Mit Gott rechnen, S.117)

„Lieber Gott, wir danken dir, dass du alle Macht hast. Du hast die Kraft, die Liebe und den Willen, uns bis in unser tiefstes Inneres zu verändern. Du kannst Unglaubliches in unserem Leben bewegen und tun.

Wir bitten dich, verändere unser Herz und unser Denken, so dass wir eine neue Sicht unserer Finanzen bekommen und mit ihnen auf eine Art und Weise umgehen, die dir gefällt. Lass uns gute Haushalter dessen sein, was du uns anvertraut hast. Zieh uns immer wieder in die Gemeinschaft mit dir. Wir sehnen uns danach, von dir die Worte zu hören: Gut gemacht, treuer Haushalter.

In Jesu Namen, Amen“

Ellen White (christliche Schriftstellerin aus dem 19. Jhd, Mitbegründerin der Adventgemeinde, hat von Gott viele Hinweise für unser Leben und unsere Gemeinde bekommen) schreibt: „Der Begriff der Haushalterschaft sollte eine praktische Auswirkung auf das gesamte Volk Gottes haben.“ (Sch I,332)

Verwendung der Zehntengelder (telefon. Infos von Steffi Wießner, März '06)

Jede Vereinigung in Deutschland „sammelt“ ihren eigenen Zehnten ein.

Hier bei uns in NRW geht der Zehnte an die NRW-Vereinigung.

60% bleiben in der Vereinigung und werden hauptsächlich für die Predigergehälter in NRW verwendet (53-55%).

Ca. 5-7% werden für Bereiche wie Mission, Jugend in NRW verwendet.

Die restlichen 40% teilen sich auf in:

- 10% Verband (NDV, SDV, denn diese ziehen keinen eigenen Zehnten ein. Hiervon werden die Vorsteher und Verbandsmitarbeiter bezahlt)
- 10% an EUD (Euro-Afrika-Division, s.o.)
- 12% Altersvorsorge (alle Länder in der EUD)
- 5% Schulabgaben (Ausbildung Prediger, hier Friedensau)
- 2% Stimme der Hoffnung
- 1% Solidaritätszuschlag Ost (alle westdeutschen Vereinigungen)

Andere Gaben:

Die Sabbatschulgaben gehen komplett in die Weltländer. Außerdem fließen dorthin Erntedank-, Gebetstagsgaben und die Gaben der Landessammlung.

In NRW selbst bleiben andere Sammlungen wie Kinder und Jugend, Heimatmission u.ä.. Größere Projekte wie Neubau o.ä. darf nicht von Zehntengeldern bezahlt werden. Solche Dinge werden durch z.B. Erbschaften unterstützt.

Insgesamt steht NRW recht gut finanziell da (wegen leichter Unterbesetzung der Predigerstellen). Dennoch ist das Pro-Kopf-Zehnteneinkommen deutlich rückgängig). Besonders wichtig für die Arbeit in NRW sind die Gaben, die in der Vereinigung bleiben.

Im Miteinander gibt es übrigens einmal im Jahr aktuelle Zahlen zu den Jahresabschlüssen der Vereinigung.